



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Heilige Einöde/ Oder Heylsame Unterrichtung/ Wie die
Gott geheiligte Personen In denen Jungfrawen Clöstern
mit nützlichem Auffnehmen sich zu gebrauchen haben
der geistlichen Übungen Deß Heiligen ...**

Pinamonti, Giovanni Pietro

Cölln, 1702

Erste Betrachtung Für den dritten Tag.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60653](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60653)

Stund herzunahē / selbige mit so scharffen Peinen zu bezahlen.



Erste Betrachtung /

Für den Dritten Tag.

Von dem geheimen oder besonderem Gericht.

I. **B**etrachtet das EXAMEN oder Urtheil / welches über eine Religiös wird gemacht werden / alsobald sie wird verschieden seyn. Und zwar an selbigem Ort / an welchem die Seel von dem Leib sich wird zertheilen / an jenem Ort / an welchem sie vielleicht am freyesten die Sündungen Gottes hat übertreten / wird sie sehen auffgerichtet den erschrocklichen Richterstuhl Gottes / allwo Gott ihr seine göttliche Gegenwart wird zu erkennen geben / und seine Ankunfft / umb sie zu richten ankündigen. In diesem Gericht wird alles und jedes gleich auß helle Liecht kommen / was sie vom ersten Gebrauch der Vernunft biß an das End verwircket hat; weder ein Fehler wird so heimlich seyn / der nicht alsdan wird für den Tag gebracht werden; kein müßiges Wort / kein unbedachtsamer Anblick der Augen / kein zu frey auß-

aufgelaßener Gedanc wird verhählet bleiben. Es
 wird herfür scheinen all das Gute/ so durch Nachläs-
 sigkeit ist hinterlassen; die übel angewendte Zeit/ die
 verachtete Einsprechungen: Es wird imgleichen ent-
 deckt werden das Gute/ welches übel verricht ist/ die
 allein durch Gewohnheit empfangene Sacramenten/
 das ohne Beobachtung der göttlichen Gegenwart ge-
 schene Gebett; das ohne Auffmercksamkeit und
 Nutzen/ oder gelesene/ oder gehörte Wort **GD** **ES**;
 die heimliche/ wie auch die frembde Sünden/ so wir
 gleichfalls als unsere engene gemacht haben/ oder durch
 Mitwirkung unseres bösen Exempels/ oder durch die
 Zunge/ oder dierweilen wir selbige nit verhindert haben/
 gleich wie wir zu thun durch unser Ambt verbunden
 waren. Dieses alles wird die allein stehende Seel in
 voller Forcht und Zitteren anschawen / ohne daß je-
 mand für sie sprechen / oder sie entschuldigen werde.
 Und was noch mehr ist/ wird sie alles sehen durch ein
 grosses und helles Licht/ so ihr wird mitgetheilt wer-
 den von der Weißheit **IESU** Christi/ wordurch sie
 wird kommen zur Erkänntnis der Sünd/ und lehren
 sie alsdan/ nicht wie dieselbige sie jek schäget/ als ein
 kleine und geringe Sach/ sondern wofür **GD** **tt** sie hal-
 tet / nemblich für eine erschöckliche und hochwerthe
 Sach/ also/ daß der Seel das anschawen ihrer selb-
 sten/ wird ein viel entsecklicher Fürwurff seyn/ als das
 ansehen der gratosamen Teuffeln insgesambt. Was
 wird aber diese Armselige alsdan sagen? da sie wird
 erkennen die Wichtigkeit ihrer guten Wercken/ den ge-
 häufften Last und Zahl ihrer Schulden/ welche sie zu-
 vor für so gering gehalten/ und unbeschwärt so leicht-
 licht begangen hat! **D!** wie gern würde sie alsdan
 wöl-

wollen / daß ihr ein neuen Fadern des Lebens zu ziehen gestattet würde ! O wie werden ihr dan erst die Augen recht auffgehen / welche sie zuvor hat also geschlossen gehalten ! O ! was eine andere Meinung wird sie dan fassen von der Buß / von der Einsamkeit von der Abtödtung ! So ihr dan weiß seyd / so thut Euch bey Zeiten Vorsehung / und kommet für die so scharffen und allgemeinen Examen / welches auf Euch wartet. Bildet euch ein / daß es nahe für der Thür stehe / dan es kan geschehen / daß ihr das folgende Jahr / oder auch zur Stund zu dem strengen Richterstuhl Gottes beruffen werdet. Entsethet Euch wegen eurer Geringschätzung der Sordt / da doch die größte Heiligen der Kirchen allezeit am meisten gefürchtet haben. Werffet Euch zu den Füßen etwedes Richters / welcher doch auch ist ewer Fürsprecher / bittet Ihn umb Verzeihung für alle ewere Schulden / und daß Er euch wolle vermögende Kräfte ich durch die Buß alles zu bezahlen / gnädiglich geben / ehe dan die Stund ankomme von derentwegen scharpffe Rechnung zu thun.

II. Betrachtet das Urtheil dieses Gerichts / welches entschließlich seyn wird und unveränderlich / gerechtigt / und gefällt durch den Mund des Erlöbers selbst / mit einer innerlichen Stimme zu dem Herzen der Seele. Wan nun eine Jungfrau in diesem Augenblick / als eine untretwe Braut solte gefunden werden / würde Christus der HERR mit einem gramfamen Schall zu ihr sprechen : Gehe von mir du vermaledeyte / immassen du nicht verdienst für meine Augen zu kommen / und zu meiner Glory Genießung angenommen zu werden ; Trolle dich hinweg in das höl-

höllische Fero / in welches dich hinunterstürket der
 last deiner Sünden. Fort/fort zu der Gesellschaft der
 Teuffeln / denen du hast erwehlet zu gehorchen lieber
 als mir ; dieser ist dein Theil / den du hast außerkoh-
 ren / diesen behalte für ewiglich / und mein Blut diene
 dir zur Verdammung / weiln du dich dessen zum Mit-
 tel der Seeligkeit nit hast gebrauchen wöllen. O ein
 erschröckliche Stimm ! Was wird die sündhaffte
 Seel auff die Anhörung dieses Verweiß sagen / und
 hervorbringen ! Wie verschämbt / wie verzweiffelt
 wird sie werden / indem sie sehen wird / was sie für
 straff durch ihre sünden verdienet habe / und daß keine
 Ansprach zu höherem Gericht ihr könne gestattet wer-
 den ! Wer wird nun können außsprechen / mit was
 für einer Verfluchung sie werde ihre Begierlichkeiten
 vermaledeyen ! Wie erschröcklich werden ihr fürkom-
 men ihre Missethaten / welche sie jeh allezeit so gering
 geschähet hat !

Wie wird sie sich selbst nit zu tausend und tausent-
 mahl thorechtig schelten und aufruffen / weiln daß sie
 ihrem Schutz-Engel kein Gehör hat geben wöllen /
 und weiln sie die innerliche Einsprechungen Gottes
 verachtet hat ! Hingegen eine Religiös / welche ihrem
 Beruff treulich nachgelebt / was für Lobsprüch wird
 solche alsdan nit geben der Duff / der Verdemühtig-
 ung / dem Behorsambe und der Lieb / indem sie hören
 wird die gebenedeyte Sentenz / durch welche sie zu
 ihrem Bräutigam in dem Himmel wird eingeladen !
 Ist es möglich / wird sie sprechen / daß diese meine ge-
 ringe Arbeiten mit so grössen Gütern vergolten wer-
 den ! Wird dan eine so kleine Plag in so grosse Glory /
 ein so kleiner Schmerz verändert in solche unüber-
 schwenck-

schwefelliche und ewige Frennd! Eins von diesen beyden wird euch nun gewiß wiederfahren / und ihr seyd derothalben im geringsten nit sorgfältig. O ein ungläubliche Blindheit! Diese Sachen wisset ihr durch den Glauben / und ihr lebet dannoch so thum dahin als wan ihr hiervon nichts wüßtet; wisset aber / daß die Reu zu jener Zeit zu nichts anders dienet / als nur die Straff zu vermehren / und nicht selbige zu benehmen; saget Gott Danck / daß Er euch annoch Zeit verleyhe; nehmet euch für selbige darzu anzuwenden woran am meisten und ein unendliches an gelegen ist nemblich ein gutes Urtheil in jener Stund zu erlangen schämet euch / daß ihr euch zeithero in so viele Gefahren gefekt habt / weils ihr euch von eurem himmlischen Bräutigam habt abgesöndert; und bittet Ihn / daß das köstliche Blut / welches Er euch zu einer Heyrath Gab hat geschencket / Er euch jek wolle dienen lassen eure Schulden zu bezahlen / und daß ihr keine neue Schulden mit neuen Sünden versambeln möget.

III. Betrachtet die Vollziehung dieses Urtheils. Einer untreuen Braut benimbt der Bräutigam allen Zierath und Geschmuck / welchen er ihr zuvor gegeben hat; Also wird auch der sündhaftigen Seel alles dasjenige genommen werden / so ihr annoch überblieben ware; der Glaub / die Hoffnung / die sittliche Tugenden / ja alles wird ihr verhelffen zu grösserer ihrer Verschämung / und grösserem Torment / auch so gar das Merckzeichen des heiligen Tauffs; neben dem wird sie ewiglich von denen verdambten und bösen Geistern in dem höllischen Abgrund geplaget werden. Nachdem sie nun also aller Gäter wird entblöset / verstaffen / und verworffen

seyn von den Engeln / wird sie in die Hand des höllischen Sathans überliebert werden / welcher sie im Augenblick mit sich schleiffen wird in den Abgrund des feurigen Kerckers / in welchem sie immer wird leben müssen / ohne Hoffnung zu sterben / mitten im Ungewitter aller übel / in der feurigen Bluth / welche die unglückselige Seel mit freywilliger Absagung des Himmels erwöhlet hat. Was ein grosses Torment wird es nicht seyn hierin ewiglich zu liegen! Was ein unaussprechliche Qual solte es seyn / nur auch ein Augenblick lang in selbigem Feuer sich auffhalten? Was für eine Buß würde nicht gern eine jegliche von denen verdambten Seelen jeh verrichten / ihre Missethaten darmit außzuthun ; was für Verdemüthigungen würden sie nicht gern annehmen / und wie gern allen Sinnlichkeiten absterben ? Eine solche Seel würde gern hundert Jahr unter der Thürschwel eines Closters liegen / und von allen Schwestern mit Füßen getreten werden; sie würde von Herren gern alle Bußwerck verrichten / deren sich alle Heiligen sämtlich gegen ihren Leib gebraucht haben / ja der ganze Hauffen deren Tormenten / welche den Martyrern die Tyrannen haben angethan / würden ihr wie lauter Edelgestein / Rosen und Blumen fürkommen. Indem nun für so grossen übel euch zu ver sichern ein kleines gnug ist / als da ist eine was grössere Beobachtung der Reglen / ein genauere Achtsamkeit und Haltung der Gelübden / eine was auffrichtigere Offenbahrung des Gewissens bey dem geistlichen Vatter / eine herkhafftere Fechtung wider die Versuchungen / eine nicht so zärtliche Verpflegung eweres Leibs ; woltet ihr dan auch weigeren ein so geringes zu thun / da ihr gewis

D

setzt

seyet / daß die Zeit bald kommen wird / zu welcher ihr verlangen werdet ein unvergleichlich grösseres umb erorer Seelen Heyl willen gethan zu haben? Jch ist dan die Stund / zu welcher ihr euch entschliessen sellet euch zu bessern / es möge euch ewre Sinnlichkeit darwider rathen / oder nit ; wie wird sonsten ewer Leben mit dem Glauben übereinstimmen / ewere Kaltstimmigkeit in eweren Wercken mit jener Gefahr / in welche ihr ewere Seel handgreifflich einsetzet? Was für eine Schmach würd es für euch seyn zu sehen / daß die andere Schwestern eweres Ordens und Closters / welche mit euch / aber nit wie ihr / gelebt haben / weilen sie ihrem himmlischen Bräutigam seynd trew gewesen / zu der Cron beruffen / von den Engelen auff den Händen in den Himmel getragen / und in das Paradies mit herrlichem Triumph eingeführt werden! Unterdessen werdet ihr Armselige verbleiben zwischen den Klauen des höllischen Drachens / umb euch in Ewigkeit zu tormentiren. Wan dieses nur allein in den Gedanken sürgebildet euch so großen Schrecken einjaget / was wird es dan nit seyn umb das Versuchen selbsten? Saget Gott Danc / daß Er euch Zeit und Weil verleyhet euch zu bessern / beweinet ewere bisher vorbeygangene Vergeßlichkeit dieser so hochwichtigen Wahrheiten; Verberget euch in die Wunden des Erlösers / und bittet Jhn / daß Er dieses nicht wolle zu grund gehen lassen / welches Er mit dem theuren Preiß seines rosenfarbigen Bluts wieder erkaufft hat. *Tantus labor non sit cassus* , Diese grosse Mühe seye nit umbsonst angewendet.

Lesung des geistlichen Buchs

Für den Dritten Tag.

Von der Tugend der Buß.

Groß Unrecht haben dem Gelobten Land gethan jene außgeschickte Kundschafter / welche selbiges dem Hebräischen Volck für so grausam und barbarisch haben beschrieben / daß selbiges die Leut anplatz sie zu ernähren / thäte auffressen ; *Terra, quam lustravimus, devorat habitatores suos, 1. Num. 13.* Das Land / dardurch wir gangen seynd zu erkunden / frisset seine Inwohner ; Da selbiges doch so fruchtbarh ware / daß man von selbigem hätte sagen können / es hätte in lauter Milch und Honig geschwummen. Ein so grosses Unrecht thun auch die Welt-Menschen der Buß / indem sie von der selbst reden als von einer solchen Tugend / auff welche so man sich begäbe / man auch dem Todt in die Arme lauffe ; da doch die Thränen der Büßenden viel lieber und angenehmer seynd / als die Fremden der Scharspiel ; Von ihr bekommen nit allein die starcke Manns-Persohnen / sondern auch die zarte Jungfrauen Kräfte mit grosser Schärffe gegen sich zu verfahren / worinnen sie unterweilen grössere Fremd spühren / als da ist alle Ergöcklichkeit der Welt. Damit ihr auch nit in deren viel zu forchtamen / und bethöreten Menschen Zahl kommet / so müisset ihr die Natur dieser Tugend wohl lernen erkennen / wie auch

die weiß selbige leicht zu wegen zu bringen / und in der That zu üben.

So ist dan die Buß eine sittliche Tugend / deren Ampt ist die Sünd zu vertilgen / und gnug zu thun der Göttlichen Gerechtigkeit wegen der ihr angethanen Unbilden. Derowegen sie der H. Thomas nennet eine Gattung der rächenden Gerechtigkeit / weiln indem die Seel bedencket die Heiligkeit Gottes so groß zu seyn / daß sie nit könne einer Sünden verschöner / auch nit unterlassen selbige unendlich zu hassen und zu verfolgen / als einen Feind der Göttlichen Ehre / derowegen nimbt die Buß gleichen Sinn an / verbindet sich mit Gott / und fanget an ein äußerstes Abschewen zu bekommen von ihren Sünden / und entschliesset an sich alles zu rächen / was sie gegen ihren Schöpffer übel verwircket hat. Derowegen hat diese Tugend einen grossen Theil an einer Göttlichen Vollkommen- und Heiligkeit / und verdienet einen hohen Ort zwischen den anderen Tugenden / indeme sie die beste ist / wie St. Thomas sagt / wo nit unaußnehmlich / jedoch betreffend die Heiligkeit / welche bestehet in Vermeydung des Bösen. Diese Tugend bestehet in zweyen Stücken / sagt gemelter Heiliger / eines theils in der innerlichen Buß / welche ist die Reue und Leyd / andern theils in der äußerlichen / welche die Gnugthuung hinzusetzet. Von der Gedult aber ist sie unterschieden / weiln sie widrige Sachen freiwillig außermöhlet und außstehet / die Gedult aber beschwärlische Sachen leydet / so wider unseren Willen von anderen uns zugefügt werden. Zu dem wandlet diese Tugend der Buß mehr als alle sittliche Tugenden zwischen zweyen Extremitäten / zwischen welchen beschwärl-

schwerlich das Mittel zu treffen ist / und nit auff eine
mehr als auff die andere seiten zu lencken. Etliche stel-
len allen Fleiß / setzen auch alle Vollkommenheit in
der äußerlichen Buß / befließen sich aber wenig selbige
mit andern Tugenden zu zieren / als wan zu Auffrich-
tung eines hohen Gebäuds gnug wäre / eine hohe
Mauer auffrichten / und zu selbiger alle Unkosten an-
wenden. Aber deren seynd endlich wenig in Verglei-
chung dero selben / welche von dem Rahmen allein
der Buß ein Schrecken bekommen; Mit diesen scheint
nöthig zu seyn / daß man also umbgehe / wie mit
den Römern geschehen ist; bey welchen weilten der
Rahmen der Königen endlich verhasst worden / hat
man den Rahmen müssen verändern / und selbige
nennen Bürgermeister; also wäre auch / sage ich / von-
nöthigen / damit man diese Zärtlinge zur Abtödtung
ihres Leibs antreiben könnte / mögte man wohl neue
Wörter auffsuchen / welche nit also verhasst bey ih-
nen wären / wie da ist der Rahmen der Buß / umb diese
Tugend ihnen einzupredigen; weilten sie sich sonst
entschuldigen wegen geringer Kräfte / Gesund- und
Schwachheit halber; aber manchen findet man / wel-
cher Stärke und Kräfte gnug hat eine freye lustige
Fastnacht zwischen tausend Ungelegenheiten zu suchen/
welcher doch zur Fasten-Zeit einen geringen Abbruch
zu leyden sich für unvermögen aufgibt. Worinnen
sie erwerben das Wunderwerck des alten Manna/
doch in einem bösen Sinn zu verstehen / welches Man-
na bey scharff brennendem Fehor hart bliebe / und doch
auff einen einhigen Strahlen der Sonnen zerschmolge.
Damit wir nicht gerathen zu diesen zweyen Extremi-
täten / und uns nit einer seits mit Waffen also schwär-
be-

beladen / daß wir zu streiten unermögend werden
oder anderen theils gar zu wenig mit denen verfahren
seyen / und uns nicht bloß in die Spitz stellen in dem
Krieg / welchen gegen uns aufrichten unsere Sinn/
so ist das beste Mittel hiezwischen ihm erwöhlen einen
geistlichen Vatter / und dessen seinem Rath folgen.
So sich da etwa auff einem Instrument findet ein
nicht genug auffgezogene Saitte / so lautet selbige heise-
rig; wan sie aber auch zu stark gespannen wird / so
kreischet sie in den Ohren / und darumb muß der Har-
mony - Meister selbige ablassen / damit die Maasß
getroffen werde. Also steht dem geistlichen Vatter
zu / daß er urtheile / welche Bußwerck euch am dien-
lichsten / und welche Maasß deren dem Geist und dem
Leib am ersprießlichsten seye. Und weilen etliche Buß-
werck den Menschen innerlich plagen / als das fasten
und wachen / etliche aber allein äusserlich peinigen/
als ein hartes Kleid / und die Disciplin oder Geißel/
so stehet zu dem geistlichen Vatter nicht allein die
Maasß deren zu setzen / sondern auch die am bequemste
zu erwöhlen. Zum anderen sich selbst zum Lehrmei-
ster in diesem Stück wollen stellen / und seinem Kopff
folgen / das heischt einen Narren ihm fürsetzen zum
Unterweiser / wie es dan sich auch zuträgt in andern
geistlichen Wercken. Der H. Bernhard sagt : *Qui
se sibi magistrum constituit , stulto se discipulum subdit,*
Ep. 87. Welcher sich ihm selbst für einen Meis-
ter vorstellt / der unterwirfft sich einem
Narren zum Lehrjünger. Wan ihr aber viel-
leicht Ursach habt euch zu enthalten von gewissen
Bußwercken / so könnet ihr doch keine Ursach haben
dieselbige alle allezeit zu unterlassen / sondern selbige
zu

zu verlangen / auch wohl grössere zu begehren / als euch seynd zugestattet worden. Der Geist der Abtödtung ist allezeit gehalten worden für ein Kennzeichen einer außersüchtigen und Christo lieber Seele; wie uns lehret der Apostel: *Qui autem sunt Christi, carnem suam crucifixerunt cum vitis & concupiscentiis*, Gal. 5. Welche nun Christi seynd / die haben ihr Fleisch gecreuzigt sampt den Lastern und bösen Begierden; Daher dieses ein Sprüchwort gewesen ist unter den alten Vätern in der Wüste: Gebe mir Blut / und ich wil dir geben einen Geist; Wodurch sie zu verstehen wolten geben / daß auff welchem Schritt die Buß fortgionge / auff selbigem auch der Fortgang der Tugenden nachfolgen thäte.

Mittel zu bekommen den Geist der Buß und Abtödtung.

DIE Tochter Caleb betrubte sich mit ihrem Vatter / daß sie zur Heuraths-Steur ein zu dürres Land überkommen hätte; ihr Vatter aber umb ihr zu gefallen / hat ihr ein anderes zweymahl so fruchtbares und erndreiches Land geschencket / *Dedit ei Caleb irriguum superius, & irriguum inferius*, 1. Judic. Da gab Caleb ihr ein wässerigs oben und unten. Wan die Seel befindet ihr Gemüht und Leib übel gestellt zu seyn / umb die Bußwerck zu verrichten / so sol sie von Gott diesen dem Fleisch also widrigen Geist begehren; Und Gott / als ein lieber Vatter wird die obige Wässer der innerlichen Buß verlehnen / *Irriguum superius*, Den oben gelegenen feuchten Grund; Auch wird Er geben die untere Wässer der äußerlichen Buß

Irriguum inferius, wodurch die vielfältig befruchtete
 Seel überflüssige und allerhand Früchten hervorbrin-
 gen wird. Dieses ist in der Wahrheit die erste Section
 welche der heilige Geist einer Seelen vorlegt. *Suzanne*
 erzählt/ daß in dem Pallast Maximiani vorzeiten
 eine junge Tochter mit Nahmen Donna sich befunden
 habe / welche durch grosses Glück in die Sendschrei-
 ben des heiligen Pauli ungefehr zu lesen gerathen sey/
 wie auch in die Geschichten der Apostolen / in welder
 Lesung ein so grosses Liecht ihr auffgangen sey/ daß sie
 sich ein Christin zu werden entschlossen habe; und ob-
 wohl sie sich eingeschlossen und unbekant hielte / so
 habe sie sich doch tauffen lassen. Kaum ware sie aber
 mit dem heiligen Wasser der Tauff gewaschen / seze
 sie gleich ganz verändert worden; Verkaufte gleich
 ihre Edelgestein und Frauen-Geschmuck / sambt den
 Kleydern / den Preys darvon den Armen zu geben/
 begabe sich auff scharffe Fasten / finge an auff hartem
 Erdbodem zu schlaffen / alle Gesellschaft zu fliehen/
 allen Fremden und Ergößlichkeiten gute Nacht zu sa-
 gen / aufgenommen den jenigen / so sie schöpfte auß
 dem viele Stunden nacheinander zugebrachtem Ge-
 bett für dem Crucifix / welches sie mit eygenen Hän-
 den gemacht hatte. Durch diese weiß zu leben seze sie
 gleich entdeckt / und für eine Christin erkennt / und
 derowegen zu einem edlen Marter-Kränklein erhoben
 worden. So ruffet dan oft an in ewerem Herzen den
 heiligen Geist / welcher wan Er sich wird würdigen in
 euch zu wohnen / so zweifflet nit daran / daß Er euch
 einen grossen Cyffer zur Buß mitbringen werde. Das
 andere Mittel diese Tugend zu erreichen ist / daß man
 sich unterstehe wohl zu durchgründen die bewegende
 Ue.

Ursachen / welche uns zu derselben antreiben mögen. Der H. Thomas sagt / der Glaub seye das Fundament der Buß; so erwecket dan in ewerem Sinn und Herzen einen lebendigen Glauben / und dieser wird in euch gleich herfürbringen würdige Früchten der Buß / welche Gott von uns erfordert. Der Glaub der zukünftigen Dingen wird euch gnugsam offenbahren die in der Buß verborgene Güter / und alle derselben Gattungen / nemblich das Ehrliche / das nützliche / und das lustige.

Belangend die innerliche Buß / was kan doch ehrlicher / und geziemender seyn / als mit der Göttlichen Gerechtigkeit Gesellschaft machen / und / allhie weilen Gott gänzlich wilt die Sünd gestrafft haben / oder von Ihm / als welcher ist der Beleydigte / oder von dem Sünder / welcher ist der Beleydiger / selbige mit einer freywilligen Gnugthuung durch eigene Hand abstraffen / und dieses zwar auff eine uns so viel leichtere weiß / je geringer die zeitliche Straff ist als die ewige; welche Gott dem Herrn auch einiger weiß so viel gloriwürdiger ist / je mehr selbiger geehret wird durch einen freyen Willen / als durch eine angethane Noht. Auß diesem selbigem Bedencken erhellet auch / was für ein gerechte und ehrliche Sach es seye die äußerliche Gnugthuung. Was stehet doch einem ehrlichen Gemüht besser an / als seine Schulden bezahlen? Die alte Persianer hielten es dem jenigen für ein grosse Schand / welcher mit Schulden verbunden dahin starbe; ein Seel aber solte es ihr rechnen für ein viel grössere Schmach / von der Welt scheiden / ohn bevorn gnug gethan zu haben dem Göttlichen Richterstuhl wegen so vieler gemachter Schuldens

Gott nicht anders / als gezwungener weiß bezahlen
 wollen / das ist grössere Schulden bey Gott machen
 wie der H. Eyprianus sagt: *Ecce majora delicta, pe-*
casse, nec satisfacere, deliquisse, nec delicta deslere, de Lay.
 Schawe an ein Gattung grösserer Sünden /
 gesündigt zu haben / und nit gnug thut
 Missethaten begangen haben / und selbige
 nit wollen beweinen. Es ist allemahlen ein
 grosse Verhindernuß einer vollkommenen Freunds-
 schafft / etwas anders seinem Freund schuldig seyn
 als nur ein grössere Lieb; *Nemini quidquam debeatis,*
nisi ut invicem diligatis, Rom. 13. Seyd niemand
 nichts schuldig / dan das ihr euch untereinander
 lieber. Darumb suchen die fromme Seelen
 eine überflüssige Gnugthuung für alle ihre Schulden
 zu erstatten / und dieses umb desto mehr / weiln die-
 ses sie thut in der Lieb wachsen / indem sie also ein grö-
 sere Gleichnuß mit ihrem Erlöser überkommen / wol-
 cher mit Wundmahlen / und blütigen Streich ganz
 bedeckt ist. *Nolo vivere sine vulnere, cum te video vul-*
neratum, Ich wil nit ohne Wund seyn / indem
 ich dich also verwundet sehe / spricht der H.
 Bernhardus. Sie wird nun vielleicht etwas beschwer-
 licher fallen der Beweißthumb / das die Buß auch
 lustig und lieblich seye; und die Sinn eines Fehlers
 zu überweisen / welche uns ein anders lehren; Und
 dennoch bekennen die wahre Büßer allzumahl / das
 sie niemahlen ruhiger / niemahlen frölicher / niemah-
 len von der Unruhe des innerlichen Kriegs seyn
 freyer gewesen / als da sie sich auff das Abtöden der
 bösen Neigungen / und das beweinen ihrer übertret-
 ungen begeben haben. Die Arzten lehren uns / wie
 das

daß zweyerley Gattung der Zähren gefunden werden/
 deren einige ganz kalte seyen / welche auß der Kranck-
 heit ihren Ursprung nehmen ; andere aber heisse Zäh-
 ren / welche auß der innerlichen / und zarten Liebe der
 Seelen entweder gegen sich selbst / oder gegen einen
 anderen erwachsen und hervorkommen. Von diesem
 letzten Art / welcher allzeit der beste und köstlichste ist /
 seynd die Zähren der Buß ; dannenhero gehen sie zu
 dem Herzen mit der starcke einer Speiß oder Trancck /
Thabis nos pane lacrymarum , & potum dabis nobis in
lacrymis, Ps. 79. Du speisest uns mit Thränen
 Brod / und trancckest uns mit grossem Maß
 voll Thränen / also sprache der in selbigen wohl
 erfahener Königlicher Prophet David. Nun wil ich
 nit sagen / daß in der übung der Bußwercken dieses
 sich warlich begeben / welches des Pythagorâ Lehrjün-
 ger von der Music traumeten / als wan selbige mit ih-
 rem Thon und Einstimmung allerhand Kranckhei-
 ten könte genesen thun. Ich weiß wohl / daß wan
 der Seelen süß ist gewesen das sündigen / ihr auch die
 Gnugthuung müsse bitter fürkommen ; doch gleich-
 wie in dem von ihrem Witpaar verlassenem Turtel-
 täubelein einß ist das seuffthen und ihr singen ; also in
 ein zerknirschetes und büßendes Herz geht die Kero wie
 alle Bitterkeit der Bußwercken so lieblich hinein / daß
 selbiges diese Bitterkeit nit würde verändern umb alle
 Lüsten der Welt / so umb sie her seynd / und in selbiger
 gefunden werden. Dan wie kan es geschehen / daß
 ein Christliches Herz / wan es annoch den wahren
 Glauben hat / nit am höchsten tröste und beruhige
 die wohlgegründete Hoffnung der von Gott erhalte-
 nen Verzeihung / die freundliche Liebs- Zeichen der
 wie-

wiederergänkten Freundschaft mit dem Vatter / mit dem Sohn / mit dem H. Geist / mit der allerheiligsten Jungfrauen / mit den Engelen Gottes / mit allen Heiligen insgesambt.

Nun aber / laß die Buß so hart auch fallen / all-
 immer wolle / laß sie rauh und herb dufferlich hervor-
 scheinen / was wollet ihr aber thun / wan selbige
 allein behülflich / sondern auch also nothwendig ist
 daß auch jene Heiligen / welche also zu reden ihrer
 bedürftig waren / sie doch mit der Unschuld haben
 wollen vereinbahren; und obwohl ihr Leben gleich
 wesen denen alten auffgespißten Säulen / Pyramiden ge-
 nant / welche außserhalb keinen schatten wurffen / in
 dem von den Sünden frey waren / dannoch gefolgt
 seynd dem Rath des H. Augustini / daß keine Seele
 wie fromm sie auch immer gelebt hat / von dieser Welt
 scheiden solle / sie habe dan in dieser schönen Zugewand
 sich vorher geübet / als welche eygentlich uns ins Elen-
 verjagten Menschen zuständig seye. Urtheilet nun
 ob nit der jenig / welcher gesündigt hat / und gantz
 mehr als einmahl / dero selben nit vonnöthen hat.
 Aber diese Warheit können ihnen die Menschen schwer-
 lich einbilden / weilen sie ihnen vormahlen in Gottes
 Barmherzigkeit ohne die zugesellte Gerechtigkeit
 oder zum wenigsten dieselbige also zu Gemüth führen
 als wan sie der Gerechtigkeit widerstrebte / oder als
 wan sie also mit den Menschen handlete / wie ein Vatter
 / welcher indem er nit straffet seine übel manierte
 Kinder / die Person allein einer Mutter annimmet.
 Dieses aber ist in der Warheit sehr verfehlet / weilen
 diese zwey Vollkommenheiten in Gott eben unendlich
 sich befinden: und obschon die Wirkungen dero selben

unter sich unterschieden werden / so seynd doch beyde
 in Gott nur eine Sach; Worauff erfolget/ daß Gott
 beyde sämbtlich wolle gebrauchen / damit er gemäß
 seiner Göttlichen Majestät Eigenschaften handele/
 und einer jeglichen das seinige gebe; und derowegen
 wan Gott die Schuld verzeihet durch die Barmher-
 zigkeit / wilt er doch nit die Straff verzeihen wegen
 der Gerechtigkeit; oder schencket sie zum wenigsten doch
 nit gänzlich. *Verebar omnia opera mea, sciens, quod non
 parcere delinquenti, Job. 9.* Ich schewet mich über
 allem meinem Thun / weil ich wust / daß du
 dem Sünder nit verschönest / also sprach der
 fromme unschuldige Job. Das heisset: Gott ver-
 schönnet nit also die Sünd dem Missethäter / daß er
 nit einige Gnugthuung von ihm erfordere. Dem
 nun also geseht / sol man sich billig hüten für Schul-
 den zu machen bey dem Herrn; wan wir nun aber
 also mit schulden verstricket seynd / so ist es warlich
 eine Grausamkeit sich selbst an thun / daß man nit
 wolle gedencen Buß zu wirken; indeme man doch
 wird müssen mit einem unaussprechlichen Last der
 Tormenten das jenig einsmahl bezahlen / welches
 man mit einer kleinen Gnugthuung hätte abmachen
 können. Es geschicht zu Zeiten / daß ein Krancker
 behaft ist mit einer Würmen-voller und faulender
 Wund; der Wundart aber / damit die schmerken des
 Preßhaften gelindert werden / läffet denselbigen mit
 eigener Hand die böse Feuchtigkeiten und Säule auf-
 pressen; geschicht es aber / daß der Krancke selbige nit
 gnugsamb trücket noch reiniget / so leget er die Hand
 selbst an / und läffet den Verwundten ohne Barm-
 herzigkeit ruffen / und heulen / wie er wolle / weilen
 end.

enblich die Wund muß geheylet seyn. Also machts auch die Göttliche Gerechtigkeit mit denen zu zärtlichen Seelen; dan wan sie siehet/ daß sie einen kleinen Reiß zu starck fliehet/ als welcher ist die freywillig angenommene strenge oder Buß/ so überwirffet er sie hernach mit einem übermäßigen Hauffen des schnees/ wil sagen mit der scharffen straff des Göttlichen Gerichts. *Qui timet pruina, irruet super eum nix, Job. 6.* Welche sich für dem Reiffen entsetzen oder fürchten/ über die wird der Schnee fallen.

Die Buß ist nit allein dienlich und nothwendig die begangene Fehler zu ersetzen/ sondern auch sich zu bewahren für den gegenwärtigen/ und für den zukünftigen übeln; Wie dan der Teuffel einsmahl bekandt hat/ daß ihn nichts also erschrecke/ als eine mit der Disciplin bewaffnete Hand. Was hilffet es sich betrüben wegen der anfallenden Versuchung/ wan man ein geringes Mittel selbige zu überwinden vernachlässiget? Warumb klagen wir an den Leib als einen widerspännigen Diener/ welcher sich gegen den Herrn die Seel sage ich/ auffwerffe/ indem wir ihn viel zu zart halten? Gewißlich/ wan man scharff mit ihm umgeheth/ so wird die Seel mehr inskünftig gestärcket/ indem man die bißhero eingewurzelte böse Gewohnheiten beschneidet/ und überflüssigere Gnad verdienet die ungezähmbte Neigungen im Zaum zu halten; Darumb antwortete vormahlen wohl der Abbt Moyses jenen/ welche ihm die Scharffe gegen seinen Leib mißrathen wolten/ sprechend: Machtet ihr/ daß meine Begierlichkeiten und Passionen mich nit bestreiten/ und ich werde alsdan auch meinem Leib gleich Frieden geben. *Quiescant passiones, quiescam ego.*

ego, Lasset nur ruhen meine böse Anmühtungen / und ich wil auch zufrieden seyn.

Nun könt ihr leichtlich schliessen theils auß dieser ietz gegebener Lehr / theils auß dem Exempel aller Heiligen / welche allzeit fürtrefflich in Übung der Buß gewesen seynd / wie übel daran thun jene gemächliche und sinnliche Menschen / welche die äußerliche Buß also verachten / und ihnen eine besondere Andacht in ihrem Geist erdichten / sprechend: Die Vollkommenheit bestehet nit in den Bußwercken / sondern in der Liebe. Dieses ist am allerwahrensten / immassen auch nit die Früchten eines Weingartens in dem umbgebenem Zaun bestehen / weilen nicht die Dörner / sondern der Weinstock die Frucht der Trauben herfür bringt; so kan doch auch nit verneinet werden / daß der Zaun die gemelte Frucht bewahre / daß wofern du diese Dörner hinweg nimmest / auch umbsonst und vergebens seye alle Bemühung und Arbeit; *Ubi non est sepes, diripietur possessio, Eccl. 36.* Wo nit ein Zaun ist / da raubet man das Gut. Zeiget mir einen Heiligen / welcher nit allezeit am höchsten geschätzt habe die äußerliche Buß / und durch dieselbige seinen Lauff-Beg zur Vollkommenheit angefangen und vollendet habe / alsdan wil ich euch auch gestatten / daß ihr auß dem Geist der Buß kein grosses Werck machen sollet.

Damit wir nun zu uns wiederkommen / so zweiffle ich nit / daß wan der lebendige Glaub euch die Augen wird eröffnen / die obenangezogene Ursachen recht zu bedencken / daß ihr in ewerem Herß gleich werdet schöpfen eine Lieb zu der mässigen Buß und Schwärffe gegen euch selbst. Das Corall / welches tieff unter dem

dem

dem Wasser des Meers liegt / ist gleich denen garten Pflanzlein; so es aber zur Anschauung der Sonne wird herfürgebracht / wird es hart gleich einem Edelgestein. Also nachdem Maria Magdalena durch die schöne Strahlen der Buß ist erleuchtet worden / die Nutzbarkeit derselben zu erkennen / hat sie gleich angefangen Buß zu wirken / und hat selbige nicht allein nit unterlassen / nachdem sie die Verzeihung der Sünden erhalten / sondern auch nit nach jener Zeit da sie täglich von den Engeln gegen Himmel aufgehbt wurde / als wan sie auch wolte zu der Zeit die Bächlein ihrer Zähren biß in den Paradyß fließen lassen / und mit den Dörneren ihrer Abtödtungen als Rosenstauden den himmlischen Garten umgeben.

Wircklichkeiten der Buß.

Swohl die Lehrer unterschiedlich viele Wircklichkeiten dieser höchstfürträglichen Tugend beschrieben / so können wir doch alle sämptlich in vier Stück einschließen / so viel als da nothwendig zu einer werckstelligmachender Lehr seyn wird. Zwo derselben gehören zu der innerlichen Buß / und werden genent die **Attrition und Contrition** / das heisset die unvollkommene / und vollkommene Reu und Reue. Zwo gehören zu der äußerlichen Buß / nemlich die **Materi der Strengheit oder Schärffigkeit gegen sich** / und solche annehmen um der Göttlichen Gerechtigkeit gnug zu thun / wan sie uns begegnet.

Was da anbetrifft die Attrition / ist zu wissen daß selbige ein Reu der Seelen ist / durch welche die

Sünden beweinet werden / als ein übel / welches der Glückseligkeit der Seelen gerad zuwider ist; Derwegen damit ihr diese Übungen desto lebendiger möget in euch erwecken / so leitet ewer Herz zur Anschauung des grausamen Feuer - Ofens der Höllen / und bedendet etwas auffmerksamer diesen Kercker / in welchem alles ferwig ist / und die Verdambte auffeinander liegen gleichwie der Sand am Meer / wie die Häring in ihren Fässern / und wie die Stein in dem Ziegel - Ofen alle mit durch und durchgehendem Feuer gebrennet; Nun sprecht zu euch selbst: *Aut penitendum, aut ardensum,* **Es muß oder Buß gethan werden / oder es muß gebrant seyn; Oder ich muß auß Grund meines Herken meine Sünden beweinen / oder ich muß in Ewigkeit ohne Nachlassung brennen in dem Abgrund der Flammen.** Auff dieses Bedencken wird euch leichtlich fallen zu erwecken eine solche Reu und Leyd wegen ewer begangenen Sünden gegen den Herrn / und imgleichen leichter fallen von dieser Gattung der Reu / welche gleich ist einer Morgenröthe / außzubrechen in einen hellen Tag der Liebe / mit höchster Verfluchung der Sünde nicht allein in so weit als sie ein übel der Creatur / sondern als ein übel / so gegen Gott selbst ist / dieses mehr als ein höllisches Abenteuer / als einen geschworenen Feind Gottes zu erkennen / welcher sich am höchsten widersetzt der Göttlichen Gütigkeit / welcher verachtet seine Unermessenheit und Gerechtigkeit / seine Barmherzigkeit und Liebe; welcher seine Gebott übertritt / seine Anordnungen umbstosset / und derwegen von der unendlichen Gütigkeit so viel wird gehasset / so viel sie sich selbst liebet. Wie sol dan eine Seel / so sie nur einiger

J mas-

massen in dem Glauben erleucht ist/ gefunden werden
welche nit mit allen Kräfften ein dem Allerhöchsten also
widerstrebendes übel fliehen solte? Wer solte nit wol-
len/ daß er lieber niemahlen wäre auff die Welt kom-
men/ als daß ein einziges mahl diesen Verräther Göt-
tes auffgenommen hätte? In diesen Wirklichkeiten
muß die Seel lang / und selbige oft wiederholend
sich auffhalten/ gleichwie da jemand/ so eine Schlang
wilt tödten/ selbige öfters schlaget/ oder auß Haß
welchen er gegen sie traget/ oder auß Furcht/ daß sie
noch nit gänzlich getödtet seye.

Und weilen nit allein gnug ist allein das Urtheil
fällen / sondern auch nöthig ist die Gerechtigkeit in
der That zu üben / *Facere iudicium & iustitiam*, Mas-
chen das Urtheil / und thun die Gerechtig-
keit; Weilen nit gnug ist den Wissethäter allein ver-
dammen / sondern auch vonnöthen ist selbigen zu
straffen; drum muß man durch diese innerliche
Wirklichkeiten auch zu den äusserlichen steigen / und
diese Ding mit den Armen umbfangen / welche den
Sinnlichkeiten am meisten widerstreben / und den
Leib plagen / doch / so viel als der Gehorsam solches
zulasset; Zu welchem End dan solle ein jeder ihm die
Christo angethanene Unbilden für Augen stellen / da-
mit einiger massen selbige mit dieser unser Dienstbar-
keit vergolten werden; Ihr sollet einen heiligen Zorn
gegen ewer eygen Leib fassen / als wider einen Urheber
eines erschrecklichen Übels / als da ist dieses / welches
Gottes Ehr betrifft. Gewißlich die Verschöpfung
unserer selbst in diesem Theil ist grosse Ursach der
Zurücksetzung unseres Fortgangs im Geist; indem
es mit der Seelen geht gleichwie da wir dem Wein-
stock!

stock / welcher je weniger beschnitten wird / desto mehr verdürret er. Im übrigen wird diese Tugend nit allein geübet durch Annehmung der Bußwercken / sondern auch durch Enziehung deren uns wohl gefälligen / und doch sonst zugelassenen Dingen. Der Büssende sol hiebey gedenccken / daß er ihm dieses zuvor zugelassen habe / welches ihm von Gott und der Natur nit ware zugelassen / und daß derowegen der Göttlichen Gerechtigkeit gnug zu thun / er sich auch jetzt wohl billiger weiß möge deren ihm zugelassenen Sünden berauben.

Weilen aber unsere Zärtlichkeit so groß ist / daß man schwärlich von sich erhalten kan gegen sich selbstem also scharff zu verfahren / und das Creutz zu suchen; so seyet doch nit eben unwillig das jenige Creutz aufzunehmen / welches von sich selbstem euch bißweilen zukommet; immassen der Weg Christi mit einer Sattung der Widerwärtigkeit so wohl als mit der ander besäet ist. Derowegen spricht David: *Tribulationem & dolorem inveni, Noth und Leyd hab ich funden* / Ps. 114. Und anderstwo: *Tribulatio & angustia invenerunt me, Die Widerwärtigkeit und die Beängstigung hat mich gefunden.* Unterstehet euch mit Dankesagung anzunehmen von der Hand des Herrn alles das jenige / was euch täglich für ungemächlich und ungelegen zu leyden fürkommet; es komme her von dem Ort oder von der Zeit / so ewerer natürlichen Complexion widerstreibet / oder von anderer Leuten Sitten / so sich nit nach ewer Humör und Kopff schicken; oder von euch selbstem wegen schwachheit des Leibs / oder wegen ängstigkeit und Berühigung der Seelen; allen Last leßlich und Bemühung /

welche da mit sich bringt erwer euch auffgelegtes Ampt /
 der Behorsam / die Beobachtung der Gelibden / und
 der Regulen / und das Clösterliche Leben / welches nach
 Zeugnis des H. Thomä 2. 2. q. 189. art. 2, ad 3. gleich
 waget aller Buß / so man in der Welt verrichtete.
 Diese Beschwärligkeiten dan / und dergleichen andere
 mehr muß man aufnehmen mit wahren Geist der
 Buß / das ist / mit aufrichtigem Verlangen in uns
 zu rühmen und zu loben die Göttliche Gerechtigkeit
 und in uns zu vertilgen allen Nachschmack der Sünd
 unseres grösten Feinds / ja eines einzigen Feinds der
 Göttlichen Heiligkeit. Es ist warlich ein grosse Güt-
 tigkeit unseres Richters / daß Er auch solche unsere
 Straffen auff- und annehme für eine Gnugthuung /
 welche wir doch nit meyden können. Dergleichen seynd
 die überlasten dieses Lebens / mit welchen wir allent-
 halben umgeben seynd ; anderen theils aber ist auch
 nicht geringer / einiget massen darvon zu reden / unsere
 Saumseligkeit zu bezahlen unsere Spulden / welche
 wir in dem anderen Leben mit einer unaussprechlichen
 Schärffe werden endlich büßen müssen. Alle die jeni-
 ge / welche hier in diesem Leben nit büßen ihre Werck /
 werden sich in einer höchster Trübsal befinden / *In tri-
 bulatione maxima erunt, nisi poenitentiam egerint, Apoc.*
 2. Sie werden seyn in der höchster Trübsal /
 Dieses hat uns der Herr verkündiget durch den Mund
 Johannis. Wan das Leben eines jeglichen Christen
 sol seyn ein immertwährende Buß / wie da spricht das
 allgemeine Concilium von Trident / wie vielmehr sol
 alsdan solches seyn das Leben einer Clöster - Jung-
 frauen. Ein Palmen - Baum kan in Italien wohl
 entschuldiget werden / so er nit zeitige Früchten her-
 für

fürbringt / oder wegen des untauglichen Erdreichs / oder wegen Mangel der Hitze der Sonnen; aber keine Entschuldigung ist für selbige übrig / wan er in Palästina keine zeitige Früchten tragen würde / weilen da der Himmel und die Erde ihr bestes thun / allwo auch alle andere Pflanken reichlich mit selbigen begabet seyn? Ich vermeyne / daß für dem strengen Richterstuhl Gottes auch die Welt-Menschen keine Entschuldigung wegen unterlassener Buß werden fürwenden können; wie viel weniger wird alsdan eine geistliche Person für demselbigen sich können verthätigen / welche durch ihre Tracht und Stand sich für eine Büßerinne außgeben thut.



Zweyte Betrachtung /

Für den Dritten Tag /

Von dem allgemeinen Gericht.

- I. **B**etrachtet / daß der Tag des letzten Gerichts öftters in der H. Schrift der grosse Tag genennt werde / weilen er auch gewißlich groß seyn wird / welches in dreyen Stücken wird bestehen: Groß nemlich wegen deren Personen / welche da werden fürgestellt werden; groß von wegen
- 3 § der